

Aus alten Briefen von J. N. D. über das Verlassen einer Versammlung etc.

. . . Ich schreibe über das Verlassen einer Versammlung oder, wie es genannt wird, das Aufrichten eines anderen Tisches, mehr im Blick auf die Wichtigkeit dieses Punktes, als daß die Umstände Veranlassung dazu geben. Ich fürchte mich nicht so davor wie manche andere Brüder; aber laßt mich meine Gründe erklären. Wenn die eine oder andere Versammlung von Gläubigen die Gemeinde hier wäre, würde man, wenn man sie verließ, sich trennen von der Versammlung Gottes. Doch wiewohl es wahr ist, daß, wo zwei oder drei versammelt sind in Christi Namen, Er in der Mitte ist; und der Segen und die Verantwortlichkeit der Gemeinde in gewissem Sinne auch, dennoch würde ich, wenn einige Christen nun sagten, die Gemeinde zu sein oder durch die eine oder andere äußerliche (formale) Handlung sich dies anmaßten, sie verlassen. Denn dies würde eine falsche Anmaßung sein und eine Verneinung des Zeugnisses über den Zustand des Verfalls, das Gott uns befohlen hat abzuliegen. Es würde aufgehört haben, der Tisch von dem Volke und dem Zeugnisse Gottes zu sein, wenigstens in einsichtiger (vernünftiger) Weise. Es mag eine üble Anmaßung sein oder Unwissenheit. Wenn es in Unwissenheit geschieht, ist Geduld nötig, oder ein Hilfsmittel, wo das möglich ist. Aber solch eine Anmaßung halte ich für falsch und ich kann nicht bleiben in dem, was falsch ist. Ich glaube, daß es von der größten Wichtigkeit ist, daß diese Anmaßung irgendeiner Körperschaft unterdrückt wird; ich könnte es keinen Augenblick anerkennen, weil es nicht die Wahrheit ist.

Aber andererseits ist das vereinigte Zeugnis der Wahrheit der größtmögliche Segen von oben und ich denke, wenn jemand sich aus fleischlicher Ursache trennt von zwei oder drei, die in Gottesfurcht vor Gott ihren Weg gehen in der Einheit des ganzen Leibes Christi, dies nicht bloß eine schismatische Handlung sein würde, sondern er würde sich selbst zwangsläufig des Segens der Gegenwart Gottes berauben. Es ist schließlich, wie in allem, eine Frage von Fleisch und Geist.

Wenn der Geist Gottes in einer Körperschaft ist und ihr Seine Bestätigung gibt, dann beraubt derjenige, der sie im Fleische verläßt, sich selbst des Segens und sündigt. Wenn dagegen der Geist Gottes sie nicht sanktioniert, dann wird der, welcher sie verläßt, in der Kraft und der Freiheit des Geistes gehen, wenn er Ihm folgt. Auf diese Weise müssen

wir die Sache befehen. Es kann Böses anwesend sein, während dennoch der Geist Gottes die Körperschaft bestätigt (natürlich nicht ihren augenblicklichen Zustand), oder zumindest so mit ihr handelt, daß das Übel weggetan wird. Aber wenn Gottes Geist durch die eine oder andere treue Person hierin wirkt, und das Böse wird nicht weggetan, sondern es wird darin verharret - ist der Geist Gottes dann mit denen, die in dem Bösen fortschreiten, oder mit dem, der dieses nicht will? Oder darf man die Lehre von der Einheit des Leibes zu einem Deckmantel für das Böse machen? Das ist gerade der Betrug Satans in dem Papsttum und die schlimmste Form des Bösen unter der Sonne. Wenn die Sache, anstatt den Gewissen aller vorgestellt zu werden, gehandhabt wird durch die Autorität einiger, und die Gesamtheit der Gläubigen verachtet wird, ist es das hinzukommende Übel der Geistlichkeit, was auch das Prinzip des Papsttums ist. Nun, ich glaube, daß die Anfänge hiervon in Pl. deutlich sichtbar geworden sind und ich kann nicht in dem Übel bleiben, um die Einheit zu bewahren. Ich wünsche keine Einheit in dem Bösen, sondern Absonderung davon. Gottes Einheit ist immer gegründet auf Absonderung, seit die Sünde in die Welt gekommen ist. „Gehe aus“ ist das erste Wort von Gottes Ruf: es ist zu Ihm selbst. Wenn einer allein ausgehen muß, kann das mehr Glauben erfordern, aber das ist alles. Man ist mit Ihm, und das, geliebter Bruder, ist es, woran mir am meisten liegt, obgleich ich übergroße Freude habe, wenn ich zusammen mit meinen Brüdern auf dieser Grundlage bin. Ich sage nicht, daß die eine oder andere geistliche Person nicht mehr oder besser getan haben könnte als ich; Gott muß darüber urteilen. Ich bin davon überzeugt, daß ich ein armes Geschöpf bin; aber um jeden Preis muß ich mit Gott meinen Weg gehen . . .

Angenommen, daß der Klerikalismus so stark ist, daß das Gewissen der Gesamtheit (der Versammlung) garnicht tätig ist, selbst dann nicht, wenn daran appelliert wird, muß darum ein einfacher Heiliger, der vielleicht keinen Einfluß hat, um etwas zurechtzusetzen, was dieses schlimme Übel betrifft, deshalb dabei bleiben? Welche Hilfsquelle hat er (bezw. wie muß er handeln)?

Ich nehme noch einen Fall an. Das Übel schreitet fort, fleischliche Anmaßung, ein niedriger Zustand nach jeder Seite hin. Einige befassen sich mit einem bestimmten Übel, das ihr Fleisch verlezt, und sie gehen weg. Denken Sie, daß das Verteidigen der Einheit heilen wird? Niemals. Alle sind verkehrt. Nun, dieses hat sich häufig zugetragen. Nun ist der Herr in solchen Fällen immer über allen. Er straft, was nicht von ihm

war bei einer solchen Trennung, und zeigt in besonderen Einzelheiten, daß es das Fleisch war, selbst da, wo im Ganzen (im Hauptsächlichen) Sein Name gesucht wurde. Wenn die Abgesonderten nach dem Fleische handeln, werden sie keinen Segen erfahren. Gott regiert in diesen Dingen und wird Gerechtigkeit anerkennen, wo sie ist, sei es nur in gewissen Punkten. Sie würden gegebenenfalls nicht glücklich sein (nicht gedeihen); aber sie sollten eine Schande und Betrübnis bleiben für diejenigen, die sie verließen. Wenn es bloß fleischlicher Hochmut war, wird es bald zunichts werden. „Denn es müssen auch Parteiungen sein, damit die, welche bewährt sind, offenbar werden.“ Wenn auf irgendeine Weise Gelegenheit gegeben ist, wird der Herr, weil Er liebt, nicht ablassen, bis das Übel ausgefegt sein wird. Wenn ich nicht mit ihm handele, so wird Er (und dafür sollte ich Ihm danken) mich auch ganz in den Staub erniedrigen. Er liebt die Gemeinde, und hat alle Gewalt im Himmel und auf Erden, und Er läßt die Zügel nicht los.

Ich habe nicht Brot gebrochen, tue es auch nicht bis zum äußersten Fall, wenn keine andere Möglichkeit mehr gegeben ist: und wenn ich es täte, würde es sein in dem völligsten, offenbarsten Zeugnis, daß ich die anderen überhaupt nicht anerkenne als die, die den Tisch des Herrn darstellen. Ich würde schlechter von ihnen denken, als von sektiererischen Körperschaften, weil sie sich mehr Licht anmaßen. „Nun ihr saget, wir sehen.“ - Aber ich würde nicht aufhören (Gott verhüte es!) anhaltend für sie zu bitten, und das desto ernstlicher, daß sie wachsen möchten durch die Fülle der Gnade, die in Christo für sie ist. . .

„Ich wartete 8 Monate lang, weil Gott auch mit mir viel Geduld haben muß; doch ich fühlte, daß der Herr gegen mich sein würde, wenn ich länger warten würde. . . Wenn die Schrift mir gebietet, mich von dem schlimmsten Bösen in körperschaftlicher Hinsicht, das ich je angetroffen habe, zu trennen, dann ist meine Trennung von alledem berechtigt. Wenn die Einheit der Kirche darauf hinausläuft, Böses gutzuheißen, dann sind wir unmittelbar in Rom gelandet. . . Mein Lieber . . ., ich würde auch bei diesem meinen Urteil verharren, wenn ich bis ans Ende meines Lebens ganz allein wandeln müßte. . .!“

„Wenn trotz dem beharrlichen Zeugnis eine Versammlung im Tun und im Bemänteln des Bösen, und also im Verunreinigen des Namens des Herrn fortfährt, so wird ihr Anspruch, Sein Leib zu sein, null und nichtig. Es ist eine völlig verdorbene Masse, und der Geist, welcher Christum liebt, erwartet, daß wir uns davon trennen, anstatt unsere

Kräfte in der Anstrengung zu verschwenden, das Unverbesserliche und Unheilbare - das, was nur auf das Gericht des Herrn wartet - zu verbessern.“

„Es ist ein fester und fundamentaler christl. Grundsatz, daß es keinen einzigen erlaubten Umstand gibt, der dem Christen gestattet, mit etwas Gemeinschaft zu haben, was dem Willen Gottes entgegen ist. . . Die vorsätzliche Bestärkung des Bösen vernichtet den Charakter des Tempels Gottes.“ „Die Weigerung, das Böse zu richten, macht den Charakter des Tisches des Herrn zunichte.“ (Kal.=Bl. 28. 1. 55. und 30. 10. 56.)